

Defender 2020: Demo-Zug zum Hafen

NR 2
10.3.2020

Friedensforum und einzelne Bürger protestieren gegen Beteiligung der Hafen AG am Nato-Manöver

Von Philipp Wahl

Das Friedensforum Duisburg kritisiert das Nato-Manöver Defender 2020 mit bis zu 37.000 Soldaten aus 19 Nationen und die Beteiligung des Duisburger Hafens. Dieser ist wie berichtet Umschlagplatz von militärischem Gerät vom Wasser auf den Schienenweg. Das US-Militär in Europa hatte unserer Redaktion gegenüber erklärt, das Militärgerät erreiche den Duisburger Hafen Mitte März.

Demo startet am Bahnhofsvorplatz

„Die ständigen Nato-Manöver bergen die Gefahr einer direkten militärischen Konfrontation mit Russland in sich“, findet Jürgen Hagen-guth vom Friedensforum. Die Initiative ruft wie einige Bürger zu Demonstrationen gegen Defender

2020 in Duisburg auf.

Zur „Information der Bevölkerung“ und „als Protest gegen die Ausweitung der Militärübungen“ plant das Friedensforum eine Kundgebung mit Demonstrationszug zum Hafen: Dieser startet am Samstag, 21. März, um 11.55 Uhr auf dem Bahnhofsvorplatz. Hagen-guth kündigt als Redner die Bundestagsabgeordnete Kathrin Vogler (Die Linke), Verdi-Bezirksgeschäftsführer Thomas Keuer und Ludo De Brabander an, Sprecher der belgischen Initiative Abrüstung für Entwicklung „Vrede“.

Mehrere Mahnwachen haben darüber hinaus einzelne Bürger „aus Duisburg und NRW“ angemeldet, kündigt Stephan Starke an. Der Organisator kritisiert die Beteiligung von Duisport und im Hafen ansässigen Logistikdienstleistern. Die vier



Das Bild zeigt Soldaten im Februar in Brandenburg bei Vorbereitungen für das Nato-Manöver Defender 2020.

FOTO: SOEREN STACHE / DPA

Mahnwachen sind an der Zufahrt zum Verwaltungsgebäude der Hafen AG an der Ecke Ruhrorter/Alte Ruhrorter Straße, geplant: am Freitag, 13. März (17 bis 19 Uhr); Sams-

tag, 14. März (11 bis 13 Uhr); 20. März (17 bis 19 Uhr) und 21. März (11 bis 13 Uhr).

Nach den Angaben des US-Militärs werden die meisten Duisburger

vom Transport des Militärgerätes über Duisburg gar nichts mitbekommen. „Es werden bei dieser Verlegung keine Waffen transportiert“, schreibt die Pressestelle in Wiesbaden. Für das Landeskommando NRW der Bundeswehr verweist Oberstleutnant Stefan Heydt darauf, dass die Bundeswehr lediglich Hilfeleistungen an verbündete Streitkräfte erbringe.

Schwerpunkt in Polen und im Baltikum

Deutschland unterstützt die Verlegung von US-Militär mit der Bundeswehr, aber auch mit dem Einsatz der Polizei und weiterer Blaulicht- sowie Hilfsorganisationen, außerdem mit Behörden und ziviler Logistik. Schwerpunkt der Übung mit bis zu 20.000 amerikanischen Soldaten werden Polen und das Baltikum sein.